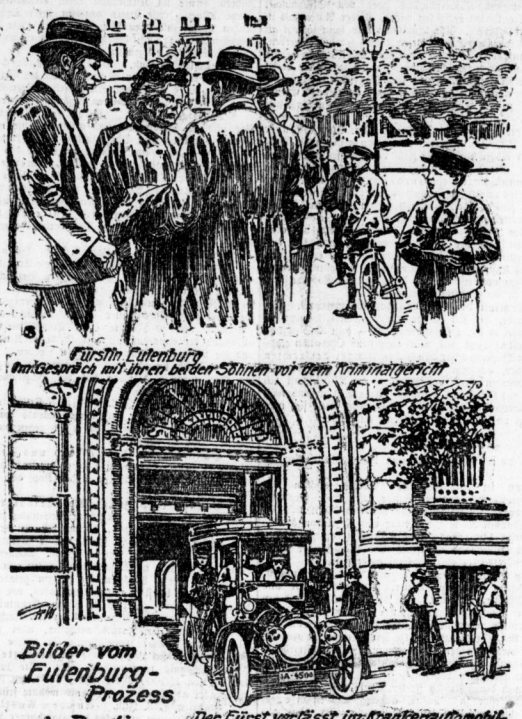
Möbelfabrik von **Reinicke & Andag,** Gr. Klausstrasse 40, unmittelbare Nähe der Marktkirche. Grösstes Lager der Provinz.



Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I hat der Prozeß gegen den Fürsten zu Eulenburg und Hertefeld begonnen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Kanzow, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel. Der Eröffnungsbeschluß, der nach der Auflösung der Geschworenen, der Ernennung der Zeugen, einer Ansprache des Vorsitzenden an die Richter und Aufnahme der Personalien des Angeklagten verlesen wurde, wirft dem Grafen erstens vor, den bei seiner Vernehmung vor der Strafkammer geleisteten Zeugeneid wissentlich durch ein falsches Zeugnis bekräftigt, und zweitens es unternommen zu haben, den Fischer Ernst zu Starnberg zur Begehung des Meineids zu verleiten. Der Fürst hatte bekanntlich in dem Molke-Harden-Prozeß beschworen, daß er sich niemals eines Vergehens gegen § 175 schuldig gemacht habe, und auf detaillierte Fragen des Verteidigers Hardens, Rechtsanwalt Bernstein, noch hinzugefügt, er habe niemals Schmutzereien getrieben. Nun traten in einem Beleidigungsprozeß, den Harden gegen den Redakteur der „Neuen Freien Volkszeitung" in München führte, zwei Zeugen auf, die zum Teil noch längerem Zögern zugaben, daß der Fürst, als er noch Gesandter in München war, an ihnen unzüchtige Handlungen vorgenommen habe. Die Verleidung zum Meineide wird in einem Briefe des Fürsten an den Fischer Ernst gesehen. Der Prozeß wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und dürfte bei der großen Zahl der Zeugen und dem sehr schlechten Gesundheitszustand des Fürsten, der übermäßig lange Sitzungen nicht zuläßt, geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner Auswanderung. — Ferienstimmung! — Die Jugend voran. — 5300 Ferienkolonisten. — Die Sorge um die Kinderwelt. — Neue Erholungsstätten. — Hohenlychen. — Die Kinderschutz-Konferenz. — Die Stadt Berlin und die Armut. — Angehörige der „freien Berufe". — Ein Brief. — Hoffnungen und Ziele. — Die trügerische Weltstadt. — Der letzte Ausweg!

Die große Auswanderung der Bevölkerung Berlins hat begonnen, hinaus ziehen in diesen Tagen viele, viele Tausende, um fern vom Strand der Spree Erholung zu suchen, draußen an der See und in der Heide, im Gebirge und im Flachlande, an murmelnden Quellen und unter rauschenden Bäumen. Ach, wie wohl tut's Allen, der Großstadt zu entfliehen mit ihrem Lärm und ihrer Hitze, ihrem nervösen Hasten und ihrer drängenden Arbeitslast, nicht von früh bis spät in der Zwangsjacke des Berufes zu stecken und sich abzurackern in ewiger Aufreiberei, 'mal sein eigener Herr zu sein und 'mal ein anderes Ziel zu haben als den täglichen Gang in das Bureau, ins Atelier, in die Scheibstube, Werkstatt, den Verkaufsladen! — Auch diesmal wieder eröffnete die junge Welt den von Jahr zu Jahr wachsenden Auszug aus Berlins Mauern und mit berechtigtem Stolz konnte der Berliner Verein für Ferienkolonien mitteilen, daß er in diesem Jahre seine Tätigkeit wiederum wesentlich ausgedehnt habe, denn nicht weniger wie 5300 Kinder konnten in den letzten Tagen hinausgeschickt werden zur Stärkung und Erquickung im Wald und am Meer. Das war ein Jubel und Trubel auf den Bahnhöfen, wie strahlten die Mienen der Kleinen vor freudiger Erregung, wie sorglam wurde das bißchen Gepäck verwahrt, wohl sollten hier und da beim Abschied von Eltern und Geschwistern auch einige Tränen über die Wangen, aber der Trennungsschmerz hielt nicht lange vor und machte bald wieder sonnigem Frohsinn Platz, als der lange Sonderzug hinausrollte aus der mächtigen, prächtigen Glas- und Eisenhalle, hinaus in die ersehnte neue Welt voll Licht und Leben, Freiheit und Freudigkeit!

Wie anders diese anmutigen, frischen, jugendfrohen Bilder, als wie jene trüben, beklemmenden, unheilvollen im Moabiter Gerichtssaale, von denen wir schon berichtet. Mit freudiger Genugtuung verspürt man, was alles jetzt für die in drückenden Verhältnissen aufwachsende Jugend getan wird, wieviele Kräfte zielbewußt zusammenwirken, um hier inkraftätig zu helfen und Not wie Elend einzudämmen. Davon lieferte eine kürzlich im märkischen Hohenlychen stattgefundene schlichte Einweihungsfeier einen neuen Beweis, denn dort, in lieblichster landschaftlicher Gegend, wurde eine „Ländliche Kinder-Kolonie", in der vorläufig 300, bald aber schon 500 von schwerer Krankheit in Genesung begriffene Kinder Obdut und Pflege erhalten, sowie eine Helferinnenschule des Volksheilstätten-Vereins vom Roten Kreuz, die für junge Damen bestimmt ist, welche am Kampfe gegen die Tuberkulose teilnehmen wollen, eröffnet und damit der von warmer Menschenliebe geschmiedeten Kette ein wichtiges neues Glied eingefügt. Denn Hohenlychen allein beherbergt in seinen weiten grünen Waldungen und an seinen lächelnden blauen Wasserklusen jetzt neben den genannten neuen Abteilungen eine Kinderheilstätte, das Cecilienheim für lungentuberkulöse Jugend und ein großes Ferienheim mit insgesamt 30 Banten. — Auch die hier neulich abgehaltene Kinderschutz-Konferenz wird eine segensvolle Tätigkeit entfalten, da wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, um die Bestrebungen des Vereins zum Schutze der Kinder, ihrer Ausnützung und Mißhandlung über ganz Deutschland zu verbreiten, nachdem man sich vorläufig nur auf Berlin beschränkt; viel Jammer und Elend konnte bisher gelindert werden, über 200 mißhandelte Kinder vermochte man in sicheren Schutz zu bringen und eine ebenso große Zahl verwahrlostet in sorgende Hut zu nehmen.

Aber auch die Großen vergißt man nicht! Langziffrige Summen sind es, die jahraus, jahrein die Stadt Berlin für Arme und Leidende ausgibt und weit höher noch sind die Beträge der Privatwohltätigkeit. Ein vor kurzem erschienenes Büchlein erstattet darüber interessanten Bericht, nach hunderten zählen die Stiftungen, die der Darbenden gedenken, und Millionen von Mark die Summen, die im Laufe eines Jahres für sie ausgegeben werden. Und doch und doch ist auch in dieser langen Liste eine empfindliche Lücke. Der Industrielle, der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Handwerker und Arbeiter, er weiß, wohin er sich im Falle der Not zu wenden hat, nicht aber der, der einem sogenannten „freien Berufe" angehört, der oft nach Hohem und Idealem strebt und der dann niedergezwungen oder auch vernichtet wird im Kampfe um das bißchen tägliche Brot, da sich ihm keine rettende Hand ausstreckt und sich ihm kein Weg öffnet, der ihm eine Verbesserung seiner augenblicklichen schlimmen Lage verheißt.

„Sehr zu verehrender Herr! Verzeihen Sie diese in aller Hast hingeworfenen Zeilen, die nur der Drang des Augenblicks mir in die Feder diktiert hat. Eben bin ich bei Ihnen gewesen und habe Sie um Vermittlung von Beschäftigung gebeten. Ich habe auch angedeutet, daß meine Lage eine sehr traurige ist. Und sie ist es in der Tat. Denn mit zehn Mark in der Woche auszukommen, ist selbst bei den bescheidensten Ansprüchen unmöglich. Zum 15. bekomme ich erst mein geringes Stundenhonorar. Ich bin aber schon seit mehreren Tagen ohne jeden Heller, und gestern war die letzte Volksküchenmarke verbraucht — seit gestern darbe ich. Glauben Sie mir, Hunger ist gar weh. Und deshalb wage ich es, so peinlich mir dieser Schritt auch ist, Sie ganz gehorsamst zu bitten, mir etwas Geheres zu verabreichen, damit ich mich wieder satt essen kann. Nehmen Sie mir diese Zeilen nicht übel, aber nur die Not hat mich dazu getrieben. Möchten doch Ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein, und bei mir der Satz zur Wahrheit werden: per crucem ad lucem, per aspera ad astra. Mit ergebensten Empfehlungen Dr. phil. J. F. . . . Kand. d. höh. Lehramts. Berlin, Chausseestraße — —." — — So lautete wörtlich ein Brief, den der Schreiber dieses vor mehreren Monaten erhielt, und bei näheren Nachforschungen ergab sich, daß die Zeilen auf Wahrheit beruhten, daß ihr Abender, durch Armut und Krankheit in seine schlimme Lage geraten, der Hilfe durchaus würdig war. Ihm konnte noch geholfen werden, und heute wirkt er als Gymnasiallehrer in einer weltpreußischen Stadt und mag oft genug an jene Tage des Hungers und Elends zurückdenken. Wie oft kommt eine Hilfe aber zu spät, wie oft wird sie überhaupt nicht gewährt! Vielfach sind die von Not Betroffenen selbst an ihrer schlimmen Lage schuld, vielfach aber auch fallen sie einem schweren Geschick zum Opfer, verschwinden sie in den Zellen der Großstadt, die einen häufig trügerischen Glanz ausübt. Und wie viele werden von ihm angelockt! Jahr für Jahr verlassen zahlreiche Personen eine sichere Existenz in der Provinz, um an der Spree einer andern Zukunft entgegenzustreben, um hier ihr Fortkommen zu suchen, oft nur, weil sie den Prunk des großstädtischen Lebens aus der Nähe schauen möchten oder in der Weltstadt einen leichteren und besseren Verdienst erhoffen als in der Provinz. Mit welch' kühnen Hoffnungen, mit welch' großen Erwartungen kommen viele dieser Neulinge nach Berlin, wie träumen sie von dem flotten, leichten Dahinregeln ihres Lebenskähnleins und sehen im Geiste schon Reichtum und Glück als Ziel winken. Alle Warnungen schlagen sie in den Wind und achteten nicht der guten Ratschläge — wo in Groß-Berlin drei Millionen ihren Unterhalt finden, da werden auch sie noch einen Unterschlupf entdecken, und wo es so vielen glückte, da kann auch ihnen der Erfolg lächeln, da werden auch sie zu Geld und Würden gelangen!

Wie hübsch hört sich das an, und wie scheinbar richtig ist jener Trost von den drei Millionen Menschen, die hier leben und weben. Unter welchen grauenhaften Verhältnissen, unter welchen Entbehrungen und Sorgen oft, das ahnen die Wenigsten. Dann und wann wird nur grell der Vorhang zurückgeschlagen und man sieht in einen Abgrund von Unglück und Leid — wie kürzlich erst bei dem Selbstmorde eines Bildhauers H., der sein Leben durch einen Pistolenschuß auslöschte, da auch ihm nicht Berlin gehalten, was er sich von dieser lockenden Sirene versprochen. Mit wie frohen Plänen von Ruhm und goldbringenden Aufträgen mag vor fünf Jahren der begabte Künstler in Berlin eingezogen sein, wie gern mochte er seine thüringische Heimat verlassen haben, um an der Spree den Lorbeer zu pflücken — und diese fünf Jahre, welche Unsumme von Enttäuschungen, von fehlgeschlagenen Ringen, von Darben und Entbehrungen mögen sie bergen! Denn die Not, die bittere Not trieb dem gänzlich Entmutigten die Waffe in die Hand; immer wieder hatte er gerungen und gekämpft, es mußte ihm schließlich doch glücken, da seine in den Kunstausstellungen ausgestellten Werke Anerkennung und Beifall fanden, aber er hatte, wie es im alten Volksliede heißt, „weder Glück noch Stern", und endlich hatte er das selbstständige Schaffen ganz aufgegeben, und sich nur einer kunsthandwerksmäßigen Tätigkeit gewidmet, bis auch diese ihn nicht mehr zu ernähren vermochte, trotz aller Fleißes, trotz aller Hingebung. Hunger und Obdachlosigkeit schienen seiner zu harren, und matt und müde durch den langen, so oft vergeblichen Kampf bedeutete für ihn die Kugel die Erlösung von allem — die Weltstadt hatte ein neues Opfer gefordert!

Humor im Gerichtssaal.

w. Leipzig, 3. Juli.

Ein Ehe-Idyll. Frau Bobbe hatte ein großes Kreuz auf sich genommen, als sie ihren Herrn Gemahl, den Schlosser Bobbe, an den Altar begleitete und dort das bekannte Ja hauchte. Ihr Mann hatte angeblich schon lang nach der Eheschließung das sonderbare Unglück, in der Halbmillionenstadt Leipzig keine Beschäftigung zu finden, und dieses Unglück verfolgte ihm sonderbarerweise all die Jahre hindurch. Nur hier und da fand er einmal Beschäftigung in Leipzig, aber immer nur auf einige Wochen. Wenn er keine Arbeit hatte, lebte er auf Kosten seiner Frau. Das ging so lange, bis die Frau, die sich durch Mitarbeiten ihren Unterhalt verdiente, endlich die Sache satt war. Als ihr Mann ihr eines Tages ihre Errungenschaften mit einer Tracht Prügel vergolten hatte, da schloß sie einfach am nächsten Tage das Logis ab und zog sich zu ihren Eltern zurück. Als sie nach acht Tagen wiederkam, in der Hoffnung, ihr Mann habe sich nun für immer verzogen, da fand sie das Logis zu ihrem Schreck fast gänzlich ausgeräumt und auf dem Küchentisch, der in der Einsamkeit zurückgeblieben war, lag ein Zettel mit den Worten: „Nu kannste gemiedlich hier hausen — Kee Mensch kann dr jetzt noch was manjen. Gruß Dein Eduard!" — Also er hatte die Wohnung ausgeräumt, er war eingedrungen, trotzdem sie ein anderes Schloß an die Tür hatte machen lassen. Auf Veranlassung seiner Frau erhielt Bobbe nun ein Strafmandat wegen Hausfriedensbruchs, gegen das er Berufung einlegte. Die Sache kam nun vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. — Vors.: Die sollen in der Wohnung ihrer Frau durch unbefugtes Eindringen Hausfriedensbruch verübt haben? — Angekl.: Aber Herr Richter, wo kann'ch denn ünn Hausfrieden steeren, wo gar keener da is. Mir hatten uns doch egal annen Geppen. — Vors.: Sie leben jetzt wohl von Ihrer Frau getrennt? — Angekl.: Ja. — Vors.: Es schwebt wohl eine Scheidungsklage? — Angekl.: Jawohl. Ich mechte mich nämlich von meiner Frau scheiden lassen. — Vors.: Sie wollen sich scheiden lassen? Wie kommt es denn, daß Ihre Frau die Scheidung beantragt hat? — Angekl.: Die war nur ä bißchen fixer bei der Hand wie ich; je is mr gewissermaßen ünne Nasenlänge zevorgekomm. — — Vors.: Wer hat denn in der Regel die Miete für die Wohnung bezahlt? — Angekl.: Ich glaube, meine Frau war immer so frei. — — Vors.: Hatte sie Ihnen verboten, die Wohnung zu betreten? — Angekl.: Keene Ahnung. Ich wußte ja nich emal, daße weg war. Wie'ch se aber eegal nich mehr under de Oogen kriegte, da hab'ch äben 's Loschte mit ünn Nachschlüssel ufgemacht, un bin ausgezogen un so. — Vors.: Glaubten Sie denn zum Eindringen berechtigt zu sein? — Angekl.: Ei natürlich, selbstverständlich. Ich bin doch der Mann, ich bin doch de Haushaltungsvorstand! — Vors.: Als solchen haben Sie sich aber sonst nicht aufgespielt. — Angekl.: Ich dränge nich nich gern vor. — Die Frau wird als Zeugin vernommen. — Vors.: Erzählen Sie mal kurz: aber nur, was zur Sache gehört. — Zeugin (auf den Angeklagten deutend): Der da, das is mei Mann. Gucken Sie sich den mal an . . . Vors.: Aber das gehört doch nicht dazu. Haben Sie ihm verboten, die Wohnung zu betreten? — Zeugin: Nee, ich hab je eefach abgeschlossen un bin ausgezistem, damit ich mit den Herrn nich mehr zesamm kommen soll. Seine Sachen hab'ch ihm uff'n Flur gestellt. — Vors.: Was war denn die Ursache? — Zeugin: Ich wollte ja schon immer vonnem weg, weil er gar nich sie de Familie sorgte. Aber mir lebten als immer noch weiter. Am Abend vor dem Daage, wo'ch ausgezistem bin, da lam'r widder mal von ausmüts nach Heeme. Da hab'ch ihn getragt, o'br ooch was Geld mitgebracht hätte, da hat'r mich verwickt. — Vors.: Trinkt Ihr Mann viel? — Zeugin (mit einem verächtlichen Blick nach ihrem Mann): Da mißt'r ja schinken! Er hat doch noch gern was. — Vors.: Wem gehören denn die Möbel, die er ausgeräumt hat? — Zeugin: Die waren meine, die hat'r jetzt uj seiner Bude stehn dr Limbb! — Vors.: Solche Ausdrücke dürfen Sie nicht gebrauchen! — Zeugin: Wemse wißten, was das für ä Flängchen is Herr Rat! — Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht nahm an, daß die Wohnung, wenn die Frau auch die Miete bezahlt habe, doch als gemeinschaftlicher Haushalt der Eheleute anzusehen sei, und daher der Mann das Recht hatte, in die Wohnung einzudringen.

Hirsch'sche Schneider-Akademie.
Berlin C., Rotes Schloß 2.
Präm. Dresden 1874 u. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879
Neuer Erfolg: Prämiiert mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 u. goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und medizinisch preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Berichte über 25000 Schüler übersgebilder. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäschescheiderei** Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Grösste Auswahl in
Wettermänteln, Pelerinen u. Rucksäcken für Herren u. Knaben
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37. Fernruf 813.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080705038/fragment/page=0001

Kaufen Sie Schuhwaren in Halle's bester und billigster Bezugsquelle Schuhwarenhaus **Hirsch,** jetzt Kleinschmieden 3, der Gr. Steinstr. gegenüber.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Kunst.

* **Eine Ausstellung chinesischer Gemälde** wird noch — wie der „L.-A." aus Peking schreibt — in diesem Sommer in Berlin eröffnet werden. Es handelt sich um eine Sammlung von etwa 600 chinesischen Gemälden, die vor kurzer Zeit in der Deutsch-Asiatischen Bank in Peking ausgestellt war und jetzt bereits unterwegs nach Europa ist. Das Verdienst, die Sammlung zusammengebracht zu haben, gebührt einer deutschen, in China reisenden Dame, Frau Olga Wegener, geb. von Zalinskowski. Chinesische Gemälde sind in Europa noch so gut wie unbekannt; nur das British Museum in London besitzt eine chinesische Bildergalerie.

* **Der neue Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie.** Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß nunmehr die Ernennung Professors Fritz Roeber Tatsache geworden ist. Damit ist das verstorbenen Direktors Peter Janssen Stelle wieder besetzt; Professor Roebers Ernennung wurde übrigens mit Bestimmtheit erwartet.

* **Rodins Whistler-Standbild.** Auguste Rodin vollendet eben, wie aus Paris mitgeteilt wird, das Standbild des berühmten englischen Malers Whistler. Es wird in der Nähe des Carlyle-Denkmals in London aufgestellt werden. Die Hauptfigur stellt eine Muse dar, die in ihrer Hand ein Medaillon hält, auf dem in Basrelief das Bild des Künstlers sich befindet. Die Füße der Muse werden kaum die Erde berühren, so daß es scheint, als ob sie mit dem Bildnis des Künstlers, das sie mit Bewunderung betrachtet, zum Himmel fliegen will. Das Standbild wird aus Bronze ausgeführt werden, da das Londoner Klima dem Marmor nicht zuträglich ist.

* **Deutsche Kunstakademie in Prag.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat eine Resolution Wolf über die Errichtung einer deutschen Kunstakademie in Prag mit 194 gegen 189 Stimmen angenommen.

* **Der Nestor der Londoner Kunsthändler.** Eine der charakteristischen Persönlichkeiten des Londoner Kunstlebens ist soeben dahingegangen. Es ist dies der bedeutende und in allen Kunstkreisen wohlbekannte Kunsthändler Martin Colnaghi, der im Alter von 83 Jahren am Sonnabend in London verstorben ist.

* **Aus einem Hügelgrabe von Pergamon** teilt Geheimrat Prof. L. Wittmack interessante Neuigkeiten mit. Es handelt sich, wie der „Globus" den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft entnimmt, um den Fund eines prachtvollen Eichenkranzes aus reinem Golde, an dessen vorderem Teil eine gefügelte goldene Siegesgöttin hängt. Die Blätter des Kranzes sind deutlich denen der Ziegenbartpilze nachgebildet, nur bei den Eicheln hat der Künstler seine Phantasie walten lassen. Größere Schwierigkeiten in der Bestimmung der zugehörigen Art bot die Holzunterlage, auf welcher der Tote gerubt haben mochte. Die Trauerweiden erwiesen sich als Blatt- oder Blütenstiele einer Nymphaeaceae oder Seerose, höchstwahrscheinlich stammen sie von der gelben Seerose. Wir haben es hier mit einer ganz unbekannten Art des Nymphaeenkultus zu tun, und die Verwendung der Lotosblüme in Indien und Ägypten erfährt hierdurch eine abermalige Bereicherung.

Wissenschaft.

* **Hochschulnachrichten.** Dem Strafanstaltsarzt Dr. med. Heinrich Tübben in Münster i. W. ist ein Lehrauftrag für gerichtliche Psychiatrie an der dortigen Universität erteilt worden. — Wie aus Greifswald gemeldet wird, ist das dem Privatdozenten Professor Dr. Johannes Stoch (Kiel) übertragene Kommissorium (Vertretung der deutschen Sprache und Literatur) an der Universität Greifswald für das Wintersemester 1908/09 verlängert worden. — Zum Direktor der gynäkologischen Klinik am städtischen Krankenhause zu Frankfurt a. M. ist an Stelle des nach Erlangen gegangenen Prof. Jung zum 1. Oktober d. J. der Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Bern, Prof. Dr. med. Max Walthard berufen worden. — Der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Matthias Eugen Oskar Liebreich, bis vor Kurzem Ordinarius für Arzneimittellehre und Direktor des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität, ist gestorben. — Mit dem Rektor Prof. Bormann haben gleichzeitig neue Abteilungsvorsteher für das Jahr 1908/09 ihre Amtstätigkeit an der Technischen Hochschule in Berlin begonnen: Von der Abteilung für Architektur Geh. Hofbaurat Prof. Genzmer, für Bauingenieurwesen Prof. Boost, für Maschineningenieurwesen Prof. Franz, für Schiffs- und Schiffsmaschinenbau Prof. Laas, für Chemie und Hüttenkunde Prof. Dr. Knorre, für allgemeine Wissenschaften Prof. Dr. Scheffers. — Der außerordentliche Professor der Medizin an der Leipziger Universität, Siegfried Garten, nahm einen Ruf als ordentlicher Professor der Physiologie an die Universität Gießen an.

* **Das deutsche Meeresklima und die Tuberkulose.** In sehr vielen Fällen werden Tuberkulöse nach dem südlichen Stande der Riviera oder nach den Höhensanatorien der Schweiz geschickt, ohne daß sie dort die günstigen Erfolge hinsichtlich ihrer Gesundheit erzielen, die sie sich erhofften. Es ist nun in letzter Zeit eine große Reihe von zum Teil noch im Bau begriffenen, teils schon vollendeten Sanatorien an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee entstanden, zu deren Errichtung das Vorbild Dänemarks den Anstoß gegeben hatte. Dort gibt es bereits neun derartige Institute, die zum Teil vortreffliche Heilerfolge aufweisen. So wurde in dem von Professor Sangmann geleiteten Beyle-Fjord-Sanatorium unter 1186 innerhalb von sieben Jahren behandelten Patienten, die an allen Stadien der Tuberkulose erkrankt waren, bei 86 Prozent Heilungen erzielt, die häufiger sich zu dauernderen gestalteten, als dies in Davos der Fall ist. Aber auch an der Nordsee sind in den letzten Jahren, wie die Wiener klinische Wochenschrift ausführt, recht gute Erfahrungen bei Lungen- und Kehlkopftuberkulose gemacht worden. Von Helgoland, Norderney, Borkum und Sylt werden nicht allein Besserungen, sondern auch Heilungen gemeldet. Zahlreiche Ärzte haben die segensreiche Wirkung des Nordseeklimas betont und die Trockenheit und Ruhe der Atmosphäre am Strand von Nizza, Mentone, San Remo usw. als ungünstiger befunden. Die Ostseeluft steht allerdings zurück, doch ist auch bei ihr der tonische Einfluß zu bemerken, wenn Wer- und Luft hinreichende Bewegung zeigen. Neuerdings ist ungünstig hat sich über die französische Riviera der berühmte Lungenarzt Moritz Schmidt ausgesprochen. Er sagt: „Zu den ungeeignetsten Plätzen für Schwindsüchtige, besonders für die am Kehlkopf Leidenden, gehören die von Frankreich und England so bevorzugten südfranzösischen Orte Mentone, Nizza, Cannes usw., denn die meisten dieser Orte bieten keinen genügenden Schutz gegen die von Februar bis Ende März eintretenden Kälteperioden. Ganz besonders ist aber der unendliche Staub an diesen Orten für mich eine absolute Contraindication, Hals- und Lungenphtisiker hinzuschicken". Auf den Nordsee-Inseln sowie an der ansteigenden Ostseeküste gibt es zwar verschiedene Hospize und Heilstätten; speziell für die Tuberkulosebekämpfung sind jedoch nur vorhanden die seit 1906 eröffnete Nordheim-Stiftung in Solenburg bei Cuxhafen, die Heilstätte der hanseatischen Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für weibliche Kranke in Westerland auf Sylt und die kleinen Kurorte St. Peter und Wamerort an der Westküste der Halbinsel Eiderstedt in Holstein. Außerdem kommen nur noch die Kinderheilstätten in Norderney, in Wyk auf Föhr und in Koppel in Betracht. Der Hauptzweck dieser Verwertung der deutschen Küsten zur Bekämpfung der Tuberkulose liegt in der Unkenntnis der klimatologischen Verhältnisse und weiterhin in der falschen Auffassung von Ärzten und Laien, die alle günstige Wirkung dem Meere und den Strandbädern zuschreiben und den hervorragenden Wert dieses Seeklimas in seiner Gesamtheit nicht genügend würdigten. Diese Ansicht wird wohl heute in breiteren Schichten nicht mehr bestehen. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß der Einfluß der deutschen Meere auf die Tuberkulose der oberen Luftwege wie der Lungen sehr günstig ist und in der Mehrzahl der Fälle des ersten Stadiums Heilung erzielt, während im zweiten Stadium stets bedeutende Besserung auftritt. Besonders bei Tuberkulose, die sich auf Anämischer und chlorotischer Grundlage infolge allgemeiner Körperschwäche oder von Skrophulose, Rhachitis und Infektionskrankheiten entwickelt haben, ist der Aufenthalt in den erwähnten Gegenden fördertlich. Die klimatische Kur kann sowohl an der Ost- wie an der Nordsee während des ganzen Jahres gebraucht werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß an den deutschen Meeresküsten weitere Lungenheilstätten und Sanatorien errichtet würden; wo jedoch die oberen Luftwege in ausgedehntem Maße ergriffen sind oder vorgeschrittene Lungentuberkulose vorliegt, ist der Aufenthalt an der See kaum angezeigt. Ebenso sind Kranke mit bazillenhaltigem Auswurf nur in geschlossenen Anstalten unterzubringen.

* **Ein neues Mittel gegen die Tollwut.** Dr. August Marie der Leiter des Pariser Pasteur-Instituts, hat ein Serum gegen die Tollwut erfunden, mit dem er bisher eine große Zahl von gebissenen Personen behandelt hat, ohne einen Verlust an Menschenleben zu konstatieren. Das neue Serum ist kein Heilmittel, sondern ein Vorbeugungsmittel. Fünf bis sechs Tage nach dem Biß eingespritzt, bewirkt das Serum Immunität, bevor die Tollwut keime Zeit gehabt haben, sich zu vervielfältigen, so daß die Krankheit die Nervenzentren noch nicht erreicht hat. Bei der bisherigen Pasteur-Behandlung wurde diese Immunität zwar auch erreicht, aber meistens erst fünf Wochen nach der ersten Einspritzung, und die Behandlung erforderte mindestens achtzehn Tage. War dann ein ernster Fall zum Beispiel ein Biß ins Gesicht, so entwickelte sich die Tollwut bereits nach drei Wochen oder sogar noch früher, und dann trat der Tod meistens ein, ehe die Behandlung zu Ende geführt werden konnte.

* **Die zweite Operation des X-Strahlen-Wärtyrers.** Wie vor kurzem gemeldet wurde, hat sich die traurige Nervenobjekt ergeben, noch eine zweite Amputation an Dr. Hall Edwards — dem X-Strahlen-Spezialisten — vorzunehmen. Jetzt hat nun diese neue Operation stattgefunden, es mußten dem Wissenschafter auch die Finger der rechten Hand amputiert werden, nachdem im Monat Februar ihm der linke Arm schon abgenommen worden war. Der Märtyrer der Wissenschaft hat auch diese neue Prüfung mit Heroismus ertragen. Er erhielt sogleich nach der Operation ein Telegramm König Eduards, in welchem dieser sich nach seinem Befinden erkundigt und ihm seine Teilnahme ausdrückt.

Literatur.

* **Jonas Lie,** der norwegische Dichter und Romanschriftsteller, ist hoffnungslos erkrankt.

* **Zum Mitnehmen in die Ferien.** Soeben erschien das 60. Tausend eines Taschenliederbuches für Schule und Haus: Deutscher Liederschatz. 311 Liedertexte. Zusammengestellt von Karl Weise. Preis steif geheftet 20 Pfg., gebunden 30 Pfg. (Verlag von A. Anton & Co., Berlin W. 30, Kyffhäuserstr. 14.) Das Büchlein verfolgt den Zweck, der weiteren Ausbreitung der Gassenhauer, Kupletts und Walzerlieder durch Darbietung guter Kinder-Volkslieder einen Damm entgegenzusetzen.

* **Zur Reform der Reifeprüfung.** Offener Brief an Professor Friedrich Paulsen in Berlin von Paul Cauer, Provinzialschulrat und Universitätsprofessor in Münster. 1 Mark. Für die Reifeprüfung an den höheren Schulen hat der preußische Kultusminister im Jahre 1901 eine Ordnung erlassen, mit der sich, wenn sie nicht pedantisch angewendet wurde, recht wohl auskommen ließ. Trotzdem ist die Frage einer Reform der Reifeprüfung eben jetzt wieder an der Tagesordnung. Sehr weitgehende Forderungen dieser Beziehung hat Professor Friedrich Paulsen in Berlin in einem Artikel der Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik erhoben. Durch diesen Aufsatz ist Dr. Paul Cauer, Provinzialschulrat und Universitätsprofessor in Münster, angeregt worden in einem offenen Briefe an den ihm persönlich bekannten Verfasser seine abweichenden Ansichten darzulegen. Er übt an Paulsens Vorschlägen eine sachlich scharfe Kritik, sucht aber zugleich auf Grund eigener Erfahrungen deutlich zu machen, wie im Rahmen der geltenden Bestimmungen die Reifeprüfung zugleich gründlich und wirksam und doch mit innerlich freiem Sinne gehandhabt werden kann.

* **Volks-Wetterkunde.** Witterungstypen und Witterungs-Katechismus für Nord- und Mitteldeutschland. Von Dr. E. Mylius. Preis 1 Mk. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. Ein jeder soll sein eigener Wetterprophet sein können; das ist der Endzweck dieser allgemein verständlichen Schrift. Der sogenannte Wetterinstinkt der Schäfer, Schiffer usw. ist von dem Verfasser auf Grund langjähriger Beobachtungen zu Lande und auf See in bestimmte Regeln gebracht; dadurch, daß der Verfasser sehr sorgfältig das Wetter, den Himmel und die Wolkenbildung des einen Tages beobachtete und sich das am folgenden Tage eintretende Wetter merkte, gelangte er zu gewissen Zusammenhängen zwischen gewisse Wettertypen unterscheiden, deren jeder für das in Kürze zu erwartende Wetter charakteristisch ist. Wenn z. B. sich in den Morgenstunden übereinander 2 Wolkenschichten bilden, so ist böiges, regnerisches Wetter zu erwarten; verschwindet im Laufe des Nachmittags die eine Schicht, so ist für den nächsten Tag Aufklärung und trockenes Wetter wahrscheinlich. Die äußerst interessante und lehrreiche Schrift wird den Vielen, die an der täglichen Gestaltung des Wetters ein berufliches oder sportliches Interesse haben, sehr willkommen sein und in allen diesen Kreisen freudig begrüßt werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen wie auch zum Preise von 1 Mk. direkt vom Verlage von Otto Salle in Berlin W. 30.

* **Monatsschrift für Witterungskunde „Das Wetter",** herausgegeben von Prof. Dr. Ahmann (Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30). Das soeben erschienene Juniheft der meteorologischen Monatsschrift „Das Wetter" enthält einen durch das Königl. Preuß. Meteorologische Institut veranlaßten Artikel über das Entstehen und den Verlauf der letzten schweren über ganz Deutschland verbreiteten Gewitter vom 20.—24. Mai 1908, der besonderes Interesse weiter Kreise erwecken dürfte.

* **Obstreinkochbüchlein für den bürgerlichen und feineren Haushalt,** von M. Mertens, neu bearbeitet vom Kgl. Gartreinspektor E. Junge zu Geisenheim. (Preis 1,50 M., Verlag von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden.) In neuer zeitgemäßer durchgearbeiteter Auflage liegt nunmehr das Buch, welches sich seit Jahren größter Beliebtheit erfreut, vor. Gewiß der sprechendste Beweis, daß es allen Hausfrauen ein unentbehrlicher und nützlicher Ratgeber ist. Das Buch gibt auf 173 Seiten und 66 Abb. in einfacher und leichtverständlicher Weise eine genaue Anleitung, wie man Pasten, Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, Latwerge, Saft, Dunst- und Einmachobst verschiedenster Art herstellt, ferner wie man Beerenweine, Fruchtliköre und Obstessig bereitet. Somit ist geradezu über alles, was man an Obst zu Dauerprodukten umarbeiten kann, in vortrefflicher Weise Aufschluß gegeben und sind allen Ausführungen Abbildungen in reichem Maße beigefügt. Die ausführlichen Anleitungen zum richtigen Behandeln aller Gefäße und Apparate sind ebenso sachgemäß wert, wie die Besprechungen der zu konservierenden Früchte. Das Buch kommt gerade zur Einmachezeit, und wird selbst der erfahrensten Hausfrau zu nützlichen Winken noch überreiche Anregung geben.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 3. Juli. (Endgültiger Friede im Baugewerbe.) Nach zweieinhalbtägigen Verhandlungen ist der Friede im deutschen Baugewerbe auf der ganzen Linie hergestellt. Es bestanden noch 40 Bezirken mit weit über 100 Tarifsätzen Differenzen über die praktische Durchführung des Normaltarifs und der Schiedssprüche des Unparteiischen Kollegiums. Fast sämtliche strittigen Fragen konnten erst durch Schiedsspruch erledigt werden. Beide Parteien erklärten sich vorher bereit, den Schiedsspruch als endgültig anzuerkennen.

* **Berlin,** 3. Juli. (Liebesdrama einer Fünfzehnjährigen.) Aus unglücklicher Liebe ist heute ein fünfzehnjähriges Mädchen in den Tod gegangen. Im Hause Wattstraße 5 wohnt der Lokomotivführer Ebinger. Seine älteste Tochter Margarete, ein Mädchen von fünfzehn Jahren, lernte im Kirchenchor einen gleichaltrigen Mechaniker Hermann Hintze kennen. Die Eltern machten ihrer Tochter, die ständig mit dem jungen Manne zusammen kam, Vorwürfe. Die Folge war nun, daß das Mädchen Gift trank, dessen Wirkungen es im Lazarukrankenhause trotz aller Gegenmittel erlegen ist.

* **Leipzig,** 4. Juli. (Das Reichsgericht) verwarf die Revision des Redakteur Martin Schmidt von der Berliner Morgenpost, der am 16. März d. J. vom Landgericht Berlin wegen Beleidigung des Fräuleins Olga Molitor zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

* **Leipzig,** 3. Juli. (Wahl des Oberbürgermeisters.) Der Rat und die Stadtverordneten wählten heute abend in gemeinschaftlicher Sitzung den bisherigen Bürgermeister Dr. Dittrich hierselbst mit 78 von 90 Stimmen ohne jede Debatte an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Tröndlin zum Oberbürgermeister.

* **Eichberg** (Schles.), 3. Juli. (Bei einer Automobilfahrt tödlich verunglückt.) Am Freitag früh stieß das Automobil des Kaufmanns Kutter aus Hirschberg mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Deichsel drang der Frau des Ingenieurs Maire aus Hirschberg in den Hals und führte ihren sofortigen Tod herbei. Ihre Mutter und Ingenieur Maire sind unverletzt.

* **Friedland,** Bez. Breslau, 3. Juli. (Großes Aufsehen erregt) das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittelungsverfahren gegen ein Ehepaar in Göhlenau. Es ist in den Verdacht geraten, von seinen eigenen Kindern acht vorsätzlich getötet zu haben. Die Kinder starben stets im zartesten Alter auffallend schnell. Vor wenigen Tagen erfolgte wiederum die Beerdigung eines unter gleichen verdächtigen Umständen plötzlich gestorbenen, mehrere Monate alten Kindes dieses Ehepaares. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist dieses Kind jetzt wieder ausgegraben und die Leiche gerichtsärztlich geöffnet worden.

* **Landsberg,** 3. Juli. (Schwerer Hagelschaden in Posen.) In Rothenburg a. d. Obra hat der Hagelschlag die gesamte Ernte vernichtet.

* **Bromberg,** 3. Juli. (Beim Schulschießen erschossen.) Beim Schulschießen des 14. Infanterieregiments wurde gestern abend der Musketier Spieß erschossen, da er sich gegen die Instruktion eigenmächtig aus der Deckung entfernte.

* **Hannover,** 3. Juli. (Mord und Selbstmordversuch.) Der Magistratsdiener Jacob in Linden erschoß heute früh seine Frau und brachte sich dann zwei Schüsse in den Kopf bei. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Hannover,** 3. Juli. (Ein Leibarzt zweimal verhaftet.) Unter dem Verdacht der versuchten Verleitung zum Meineid ist Dr. med. Hans Sigismund Jaspis, herzoglicher Leibarzt hier, verhaftet worden. Der Affäre liegt eine Familienangelegenheit zugrunde. Dr. Jaspis soll ein Verhältnis mit einem jetzt in Berlin wohnenden Mädchen unterhalten haben und deshalb in Ehescheidung geraten sein. In dem Ehescheidungsprozeß war dieses Mädchen als Zeugin geladen, vor ihrer Vernehmung soll Jaspis sie brieflich aufgefordert haben, vor Gericht das Verhältnis in Abrede zu stellen. Der Brief ist zur Kenntnis der Behörde gekommen, sein Inhalt bildet den Gegenstand der Untersuchung. Bereits vor einigen Wochen wurde Dr. Jaspis verhaftet, aber gegen eine Kaution von 50 000 Mark wieder freigelassen. Er wurde jedoch dieser Tage wegen Fluchtverdachts in Leipzig wieder verhaftet und nach Hannover ins Gerichtsgefängnis transportiert. Er stellte den Antrag, ihn gegen eine Kaution von 150 000 Mark wieder auf freien Fuß zu lassen, der Antrag wurde aber abgelehnt. Dr. Jaspis wohnte früher in Groß-Lichterfelde.

* **Jena,** 3. Juli. (Auf das Ausflug ertrunken.) In der Nähe von Cuxhaven ertranken ein Hamburger Lehrer und ein Schulknabe bei einem Klassenausflug. Der Knabe hatte sich zu weit vorgewagt; als der Lehrer ihn retten wollte, wurden beide von der Flut fortgerissen.

* **Jena,** 3. Juli. (Für das 350jährige Jubiläum der Universität Jena) bewilligte der Gemeinderat zum Bau eines Festhalle, für Ausschmückung der Stadt, Veranstaltung eines Marktfestes usw. 37 000 RM.

* **Köln,** 3. Juli. (Ungetreuer Beamter.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Gerichtssekretär Paul Cramer, der angeklagt war, in den Jahren 1903 bis 1908 dem Justizfiskus mindestens 10 000 Mk. durch Fälschung unterschlagen zu haben, zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis. Cramer hatte die Zeugen- und Expertengebühren für das Kölner Schöffengericht zu bezahlen; er fälschte die Belege, indem er höhere Beträge als die verausgabten buchte.

* **Freiburg** i. B., 3. Juli. (Doktorpromotion eines Eisenbahnassistenten.) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität verlieh dem Eisenbahnassistenten Schneider auf Grund der von ihm eingereichten, in seinen Mußestunden angefertigten wissenschaftlichen Arbeit über „Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzogtum Baden" den Doktorgrad. Schneider, der nur über einfache Bürgerschulbildung verfügte, steht im 31. Lebensjahre und ist gegenwärtig bei der Eisenverwaltung in Karlsruhe beschäftigt.

* **Pilsen,** 3. Juli. (Verzweiflungstat einer Vierzehnjährigen.) Hier warf sich die noch nicht vierzehn Jahre alte Bahnwärtertochter Anna K. vor einen Eisenbahnzug und wurde getötet. Das junge Mädchen fühlte sich Mutter, weshalb sie die Tat beging.

* **Rotterdam,** 3. Juli. (Durch Gase getötet.) Bei der Reinigung eines Gasbehälters in der Gasanstalt in Sliedrecht wurden der Direktor und vier Arbeiter durch Gase getötet. Der Direktor und zwei Arbeiter konnten nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

* **Paris,** 3. Juli. (Unfall durch eine explodierende Granate.) Nach einer Schießübung auf dem Artillerieschießplatz Fontainebleau seien zwei Soldaten mehrere Geschosse auf, darunter eine Granate, die ihnen wurde lebensgefährlich verletzt.

* **Cleveland** (Ohio), 3. Juli. (Sieben Personen verbrannt.) Bei einem Brande, der in einem Magazin, wo Feuerwerkskörper gelagert wurden, ausbrach, sind sieben Personen in den Flammen umgekommen. Zwölf dort beschäftigte junge Mädchen konnten sich dadurch retten, daß sie aus den Fenstern sprangen.

Abonnements und Inserate

für den „General-Anzeiger" werden angenommen:

in **Halle a. S.:**

Besenerstr. 27 vis-a-vis Annenstr.: Kurt Gebauer, Kolonialwarenhdlg.
Bäckerstr. 3, Ecke Königstr.: Arthur Bach, Kolonialwarenhandlung.
Geiststraße 26: Thronicker & Lipffert, Zigarren- und Tabakhandlung.
Langestr. 19: J. F. Mertens Nachf., Kolonialwarenhandlung.
Ludwig Wuchererstr. 69: Joh. Rothe, Zigarrenhandlung.
Magdeburgerstr. 68: Max Stoye Nachf. Inh. Max Thümmel, Zigarrenhandlung.
Schmeerstr. 20: Richard Meye, Zigarrenhandlung.
Gr. Steinstr. 67: A. Bonnardt, Buchbinderei und Papierhandlung.
" " 46: F. H. Weber, Kolonialwarenhandlung.
Gr. Ulrichstr. 16 (Eingang Dachstiftr.): Haupt-Expedition.
Gr. Wallstr. 36 (Ecke Kl. Wallstr.): Curt Friedel, Kolonialwarenhdlg.
Giebichenstein: Triftstr. 24: E. Trentinger, Buchhandlung.
Cröllwitz: Thalstr. 2: P. Creuzmann, Farben und Bauartikel.
Trotha: Trothaerstr. 28: 2. Bücher, Kolonialwarenhandlung

sowie von sämtlichen Filialen des „General-Anzeiger" im Verbreitungsbezirke.

Reise-Koffer, Körbe, Taschen. Coupé-Blusen-Falten-Koffer.

Grösste Auswahl! Unerreicht billige Preise!

Sämtliche Reiseartikel sind beste Sattler-Arbeit und zeichnen sich durch größte Haltbarkeit aus.

Hermann Röschel,

40 Leipzigerstr. 40.

Rabatt-Spar-Verein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080705038/fragment/page=0002

Pariser Brief.

(Pariser Brief unseres Korrespondenten.)

Paris, 2. Juli.

In der „National Review", dem Londoner Zentralorgan des internationalen Deutschenhetze, erschien jüngst eine Schutzschrift für Delcassé und seine Politik. Als Verfasser unterzeichnete André Mévil, neben dem bekannten „Temps"-Redakteur André Tardieu, der getreueste aller Offizösen, mit denen der verstoßene Minister die Pariser Zeitungsbureaus bevölkerte. Mévil hat auch nach dem Sturz seines Gönners seinen Platz beim „Echo" de Paris behalten, wo er die auswärtigen Fragen mit einseitiger Gehässigkeit unter dem Gesichtspunkt der Revanche behandelt. Gelegentlich schreibt er unter Delcassés Diktat für englische Blätter insbesondere für die eben genannte deutsch-feindliche Monatsrundschau. Wenn wir ihn lesen, so ist es, als ob wir Herrn Delcassé selber reden hörten, und das verleiht seinen „Enthüllungen" mitunter ein gewisstes Interesse. Er hat nämlich immer etwas zu enthüllen, und immer dasselbe: heimliche Anschläge und Machenschaften der deutschen Diplomatie gegen England, die aber von Fall zu Fall durch Delcassés Wachsamkeit und Biederkeit vereitelt wurden. Gönnen wir dem grundehrlichen Delcassé das Ansehen, das er sich mit solchen Verdiensten an der Themse erwarb, aber nehmen wir auch Bennett von dem beiläufig eingeflochtenen Geständnis, er sei stets der Ansicht gewesen, daß die Frage des Frankfurter Vertrages in den Berechnungen der französischen Politik obenan stehen müsse.

Da haben wir endlich einmal ein offenes Wort! Für Herrn Delcassé gab es nicht einen Frankfurter Vertrag, der von den Staatsmännern der Republik wegen der französischen Unterschrift gewissenhaft zu respektieren war, sondern eine Frage des Frankfurter Vertrages, eine offene Frage, die er in seinem Sinne, einseitig und im Widerspruch mit der deutschen Auffassung lösen zu müssen glaubte. Wir wissen also nun, was man am Quai d'Orsay bezweckte, wenn man für internationale Schiedsgerichte Propaganda machte, wenn man durch rastlose Agitation den Wirkungskreis des Haager Areopags zu erweitern und die Autorität dieses diplomatisch-juristischen Kollegiums in der Meinung der Welt zu befestigen suchte, wenn man mit allen Nationen und Nationchen — nur nicht mit Deutschland! — Friedens- und Freundschaftsverträge unterzeichnete und in aller Herren Ländern um das Vertrauen der Parlamentarier, um die Gunst der Schriftsteller und Künstler, um die Reklame eiler oder gesinnungsloser Zeitungsschreiber ward. Man streute mit vollen Händen Geld und Ordensbändchen aus, man warb nach allen Seiten mit Liebenswürdigkeiten um sich, man veranstaltete Kongresse und Verbrüderungsschmausereien ohne Ende, und man hoffte, mit solcher Aussaat eines nicht fernen Tages Provinzen zu ernten, ohne Schwertstreich, einfach durch europäischen Schiedsspruch die Rheingrenze zu gewinnen. Alle diese Hintergedanken äußern sich jetzt in einem verspätteten Bekenntnis, nachdem sie seit ein Jahrzehnt lang die ganze Amtstätigkeit des Pariser Kabinetts bestimmt und beherrscht haben, dabei aber nach Möglichkeit versteckt und verleugnet wurden.

Ist es nun unter Delcassés Nachfolgern anders geworden? Haben insbesondere die heute regierenden Männer darauf verzichtet, den Frankfurter Vertrag als eine der Lösung harrende Frage zu betrachten? Wir brauchen nur nach Gajablanca oder Nabat hinüberzuschauen, wir brauchen nur an die jüngsten Kundgebungen von London und Rom zu denken, um uns über die Sachlage klar zu werden: Delcassés Programm ist nach wie vor und mehr denn je maßgebend für die auswärtige Politik der Regierung. Er selbst, der alte Ränkeschmied, spielte erst vor wenigen Tagen beim König Eduard im Buckingham-Palast und er hat noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, gelegentlich der nächsten Krise wieder Minister zu werden, auswärtiger Minister! Seine Offiziösen sitzen in allen gelesenen Boulevardblättern, und auch wenn sie nach Pickos Waschzettelein schreiben, sind ihre Erläuterungen in Delcassés Geist abgefaßt.

Deshalb ist es auch nicht gleichgültig, was sie über die mazedonischen Wirren, über die Bagdadbahn, über die Wirren in Persien, über die Oliee-Verträge, über die britisch-russische Annäherung oder über eine belgisch-niederländische Militär-Konvention bemerken. Jede derartige Erörterung bildet einen Beitrag zu dem großen Werk der Einkreisung Deutschlands, einen Fingerzeig für die Vorbereitung des Revanche-Unternehmens. Das gilt insbesondere von den diplomatischen Betrachtungen des „Temps", von den militärisch-technischen Studien des „Journal des Débats" und von den zeitgeschichtlichen Anekdoten des „Echo de Paris". Letzteres Preßorgan spekuliert sogar auf den Aberglauben seiner lichtscheuen Leser, um von angeblichen Prophezeiungen zu flunkern, vor denen sich der deutsche Kaiser fürchtet, weil sie ihm den nahen Sturz seiner Dynastie und für das Jahr 1913 den Zusammenbruch des deutschen Reiches ankündigen. In den „Débats" entwirft der militärische Mitarbeiter ein glänzendes Bild von den Heeresmassen, die Rußland langsam wieder an der deutschen Ostgrenze anhäuft und mit denen es in einem gegebenen Augenblick die Wucht des deutschen Angriffs von der Mosel abfangen kann, um daselbst die Operationen der Franzosen zu erleichtern, während eine britische Feldarmee gleichzeitig die Neutralität Belgiens schützt und die deutschen Streitkräfte auf deren rechter Flanke bedroht. Zur Ergänzung dieses übrigens nur theoretisch erörterten Aktionsplanes weist der „Temps" auf den Augen einer britisch-russischen Ostsee-Konvention hin, welche für den Fall, daß die Landmacht des Zaren an der Weichsel vorgehen müßte, der englischen Flotte die Aufgabe zuweise, die Küste von Libau bis Kronstadt zu decken, sodaß eine feindliche Marine daselbst keine Landung versuchen und keinen Flankenangriff vorbereiten könnte. Kurzum die führenden Preßorgane Frankreichs beschäftigen sich systematisch mit den Eventualitäten eines nahen Krieges, nicht ohne gleichzeitig die große Friedensliebe der Franzosen sowie ihrer Freunde und Verbündeten zu betonen. Es gilt offenbar dem Zweck, den Leser mit dem Gedanken an die furchtbarste aller bewaffneten Auseinandersetzungen vertraut zu machen, die Revanche als einfach, gefahrlos und sicher auszumalen, die Verantwortung aber im voraus dem unerträglichen Ehrgeiz und der unerträglichen Herrschsucht Deutschlands zuzuschreiben. Es ist Delcassés Geist, der in der Boulevardpresse umgeht.

Lutetius.

Wasserstände: am 3. Juli: Bettenfeld Unterpegel + 0,18, Halle unterhalb + 1,84, Trotha + 1,70, Bernburg + 0,95, Calbe Unterpegel + 0,56, Oberpegel + 1,50, Dresden — 1,78 Magdeburg + 0,95.

Wie der König der Höchste im Staate, so uns. Special- Orig.-Größe
Marke „Neuer Stern" die Beste aller Fabrikate.
Wunderbar mild im Geschmack, herrlich. Aroma, flott u. schneeweiß im Brand. H. Sumatra Decker gem. Brasil Blatteinlage. Höchste Leistung. Ohne Konkurrenz. Sehr eleg. 1/10 Pckg. 300 Stck. 11.40 Mk. 500 Stck. 19 Mk. 1000 Stck. 38 Mk. Lieferung ab Fabriken geg. Nachn. Garantie: Zurücknahme auf uns. Kosten. Prachtkatalog gratis. Gebr. Weckmann, Großbetriebe für Tabakverarbeitung, Eisgersleben. Gr. Reellität Bez. Mbg.
Marke: NEUER STERN Höchfeine 6 Pfg. 1000 Stk. Cigarre 4% Rabatt

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Bettfedern
Erste Bettfedernfab. m. elekt. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 100 Prinzenstr. 46
versendet geg. Nachnahme garantiert neue und gut entstaubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen M. 1.75; Gänsefederpfedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50 echt chines. Mandarinendaunen M. 2.25, echt russisch. Wasserdaunen Gänsedaunen M. 3.50 Von den Daunen genügen 3—4 Pfd. zum groß. Oberbett. — Gänsefedern (4 Reihen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.25. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Versprechen halten!. Lebenslänglicher Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedernfabrikant erreicht.

Prof. Dr. Friedrich von Esmarch's
Alkoholfreies Getränk
Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers
Düben & Herrmann, Halle a. S.

Reparaturen an Waschgefäßen dauerh. u. billig. Böttcherei Schülerhöpf 1.

Persil
das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der
Wäsche
schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Laden zu vermieten.

Der im Erdgeschoß des Grundstücks Gr. Ulrichstraße 8 belegene, jetzt von der Firma Klooß & Bothfeld benutzte Laden ist sofort oder später zu Geschäftszwecken zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau V — Marktplatz 20, Zimmer 4 — erteilt.

Halle a. S., den 31. Mai 1908. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

1. Das Städtische Museum im Eichamtsgebäude am Großen Berlin ist täglich **unentgeltlich** geöffnet und zwar an Wochentagen von 11—1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

2. Das neue Städtische Museum in der **Moritzburg** ist bis auf weiteres **unentgeltlich** geöffnet Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Außerhalb dieser Besuchszeiten können die Museen im Eichamtsgebäude und in der Moritzburg sowie der der Stadtgemeinde gehörige Teil der Burgruine gegen ein Entgelt von 50 Pfg. für die Person besichtigt werden.

Von Vereinen wird, wenn mehr als 10 Personen das Museum besichtigen wollen, ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. für die Person erhoben. Schulklassen haben pro Schüler 10 Pfg. und die sie begleitenden erwachsenen Personen 20 Pfg. zu zahlen.

Eintrittskarten sind bei dem betreffenden Museumsdiener zu lösen.

Halle a. S., den 25. September 1906. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die im Durchgang von der Martha- nach der Zinkgartenstraße belegene **Seilerei-Hinterhaus** ist sofort oder später zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im städtischen Bureau für Grundeigentum — Marktplatz 20, I, Zimmer Nr. 4 — erteilt.

Halle a. S., d. 30. März 1908. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Wohnung zu vermieten.

Die in dem städtischen Grundstück **Königstraße 1** in dem III. Obergeschoß belegene **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Oktober ds. Js. anderweit zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau V — Marktplatz 20, I, Zimmer Nr. 4 — erteilt.

Halle a. S., den 26. Juni 1908. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Baugewerkschule zu Halle a. S. umfaßt 2 Klassen und bildet den Unterbau zu einer Königlich preußischen vierklassigen Baugewerkschule. Normal-Lehrplan. Nach erfolgreichem Besuche der Oberklasse Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Königlichen Bollanstalt ohne besondere Prüfung. Halbjährliches Schulgeld 80 Mark. Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober; **Meldungen bis spätestens 1. September.** Auskunft erteilt Direktor Brumme, Gustavstraße 1.

Halle a. S., den 23. Mai 1908.

Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 20. bis 28. Mai 1908 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat Februar 1907 versetzten und eineuerten Pfänder (Pfandnummer von 30881 bis 33649 und Pfandscheine in schwarzem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 9. Juni 1908 bis 8. Juni 1909

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 5. Juni 1908.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Cecilie BRIKETT

Masseuse empfiehlt sich Reisestraße 6, III.

Gebeltuhren jeb. Art bes. bill. Alb. Lange, Leipzigstr. 20.

Zur bevorstehenden Reisezeit
empfehlen wir Versicherungsnahme gegen
Einbruchdiebstahl,
Wasserleitungsschäden, Unfall und Haftpflicht.
General-Agentur der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-Aktien-Ges.
Hugo Schulze, Halle a. S. Neue Promenade 3. Telephon 197.

Sparkasse Wahren-Leipzig.
Geschäftsstelle: Rathaus. Zinsfuß 3 1/2 %.
Einlagen an den zwei ersten Werktagen eines Monats werden für diesen Monat mit verzinst.
Geschäftszeit: Montags bis Freitags vorm. 8—1 u. nachm. 3—5 Uhr, Sonnabends vorm 8 bis nachm. 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Maschinenbauschule zu Halle a. S. umfaßt 2 Klassen und bildet den Unterbau zu einer Königlich preußischen vierklassigen niederen Maschinenbauschule. Nach erfolgreichem Besuche der Oberklasse Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Königlichen Vollanstalt ohne besondere Prüfung. Halbjährliches Schulgeld 30 Mark. Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober. Auskunft erteilt Direktor Brumme, Gustavstraße 1.

Halle a. S., den 23. Mai 1908.

Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Umsonst
erhalten Sie 20 Stücke auf Meteor-Schallplatten von 25 cm Durchmesser nach Ihrer Wahl, wenn Sie für einen billigst ohne Preisaufschlag berechneten Sprech-
Apparat 15 Pfennig
tägl. aufwenden. Abgespielte Platten werden gegen neue umgetauscht.
Einzigartige Bezugs-Vergünstigungen!
Verlangen Sie per Postkarte gratis und frei illustrierten Katalog 64
C. Peschke, Breslau X
Lehmdamm 5b

Reichel's Fruchtsirup-Extrakte,
das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, von wirklichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Grenadine, Orangen etc.
1 Originalflasche gibt 5 Pfund feinsten Limonadesirup und kostet nur 75 Pf. Zum Versuch 1/2 Flasche 40 Pf.
Die Ersparnis ist daher enorm!
— Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pf. — Köstlich zu Brause- u. anderen Limonaden sowie als Belguss zu Puddings, Speisen etc.
Reichel's Bier-Extrakte mit bestem Hopfen und Malz zur einfachen und billigen Biererzeugung im eigenen Haushalte.
Wirkliche Biere in überraschender Qualität.
in Original-Flaschen für 25 Liter Braunbier und je 12 1/2 Liter Weissbier und Malzbier 50 Pf.; Doppel-Malzbier und Doppel-Weissbier a Fl. 75 Pf.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
„Die Destillierung im Haushalt". Wein- Rezeptbuch u. Selbstbereitung echter Liköre, Kognak, Rum etc. Gratis!
Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz von unveränderlicher Güte.
Niederlagen in Halle und Umgegend in allen besseren Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.

Lebenskraft Schweizer-Jungborn.
Erholung des Nervensystems, neue Spannkräfte für den Körper, Blutterneuerung zur Heilung bietet bei fast allen Krankheiten das große Waldparkanatorium (Naturheilanstalt) Obermatt (175 000 m²) bei St. Gallen, Schweiz, Radiumbad, milded Klima, 640 ü. M. Konkurrenzlose Luft- und Sonnenbäder, auch für einzelne Familien. Telegraph und Telephon im Hause. Diätetische. Prospekt gratis.

Pa. Wiesen- und Kleeheu,
Stroh u. Bunden, Hafer, Häcksel, Melassefutter ia, Kartoffeln, Strohseile
liefert billigst waggonweise und in einzelnen Fuhren
Karl Baarmann, Nietleben, Fourage-Handlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080705038/fragment/page=0003

Möbelfabrik ✣ G. Schaible, ✣ Halle a. Saale,

Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller, und Alter Markt 1.

Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Stücke in allen Preislagen.

139 Auszeichnungen: Staatspreis, Staatsmedaillen etc. **139 Auszeichnungen: Staatspreis, Staatsmedaillen etc.**

Dr. Aumanns süsser Medizinal-Heidelbeerwein

hat sich in den letzten Jahren in hervorragender Weise bei den verschiedensten Krankheiten als äußerst wirksames Linderungsmittel hervorgetan, z. B. bei Influenza, Husten, Heiserkeit, bei Magenleiden und schlechter Verdauung und bei Bleichsucht u. Blutarmut rc. Auch eignet sich dieser wohlbekömmliche Fruchtwein infolge seines hohen Extraktgehaltes, seines angenehmen Geschmackes und seiner intensiven Färbung zur Herstellung einer köstlichen, gesundheitsfördernden Limonade. Ein Weinglas voll genügt für ein halbes Liter Wasser.

Preis pro Originalflasche (Kellereifüllung) 1 Mk. exkl. Glas.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Verkaufsstellen in Halle a. S.:

Richard Baatz, Leipzigerstr. 58.
Arthur Bach, Blücherstr. 3.
Arthur Bach, Mansfelderstr. 7.
Carl Bartels, Ludw. Wuchererstr. 70.
Bernh. Bartß, Gr. Ulrichstr. 19.
Bernh. Bartß, Kl. Ulrichstr. 10.
Curt Bieler, Thomasiusstr.
Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80.
F. Baumgärtel, Hardenbergstr. 8.
F. Baumgärtel Lessingstr. 24.
Oswald Becker, Schillerstr. 39.
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48.
Ed. Beyer & Sohn, Reilstr. 36.
Bernh. Borgis, Domplatz 10,
Wilh. Duro, Dreyhauptstr. 2.
Paul Einecke, Streiberstr. 31.
Wilh. Ender, Ludw. Wuchererstr. 31.
Otto Fiebler, Magdeburgerstr., Ecke Halberstädterstr.
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
Albert Frensel, Reilstr., Ecke Leopoldstr.
Gustav Friedrich, Bärgasse 3.
Paul Fritsche, Delitzscherstr. 74.
Th. A. R. Fritze, Südstr. 52.
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.
Albin Giese, Geiststr. 32.
Karl Güttel, Gr. Steinstr. 25.
M. P. Hauer, Zwingerstr. 25.
Oskar Häder, Oleariusstr. 10.
Julius Herbst, Rannischestr. 14.
Ferd. Hüle, Geiststr. 68.
Ernst Horn, Schillerstr. 12.
Albin Hornbogen, Augustastr. 11.
Wilh. Höfer, Geiststr. 59/60
Wilh. Höschel, Reilstr. 111.
Karl Junge Nachf., Leipzigerstr.
Rob. Kirchner, Berlinerstr. 3b.
Karl Krütgen, Merseburgerstr., Ecke Königstr.
Karl Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Karl Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
Paul Möckel, Gr. Gosenstr. 12.
Bruno Müller, Bauhof 1.
A. Nauendorf, Reilstr. 131.
Otto Noak, Gr. Steinstr. 70.
G. Oswald Nachf., Geiststr. 34.
Max Ott, Steinweg 26.
Poppe, Böllbergerweg.
Herm. Pfuhl, Ludw. Wuchererstr. 75.
Karl Pönicke, Augustastr. 17.
Herm. Quaritsch, Göbenstr.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
Friedr. Riedel, Merseburgerstr. 83.
Oskar Rohrmann, Steinweg 30a.
Wilh. Rößler, Friesenstr. 26.
Franz Rudolff, Rannischestr. 20/21.
W. E. Schaaf, Schillerstr. 13.
Oskar Schellbach, Goethestr. 8.
Kurt Schlegel, Leipzigerstr. 50.
Alfred Schmidt, Landwehrstr. 12.
August Schnabel, Bernhardgerstr. 21.
Franz Schumann, Friedrichstr. 8.
Th. Stade, Königstr. 80.
A. Steinback, Königstr.
Aug. Steuer, Hardenbergstr. 15.
Albrecht Stitterich, Friedrichstr. 22.
Herm. Sitz Nachf., Gr. Steinstr. 33.
Fr. Wagner, Landsbergerstr. 59.
Oswald Weise, Sophienstr. 18.
W. Weise, Lindenstr. 55.
A. C. Werner, Bernhardgerstr. 9.

Merseburg:
Chr. Bohm, An der Geisel 6.
Karl Brendel, Gotthardstr. 45.
W. Kieslich, Inh. Appel, Entenplan.
A. Weigel, Domplatz 10.

Ammendorf:
Otto Börner.

Trotha:
L. Büchner.

Diemitz:
Richard Blume.
Spezial-Ausschank Reinh. Reiße, „Diemitzer Schlößchen."

Cönnern:
Otto Bertram.

Schafstädt:
Reinhold Schimpf.

En gros-Lager und General-Vertretung:

M. Waltsgott Nchf., Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 30. Telephon 603.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Wir empfehlen:

4% Preussische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie 25, unkündbar bis 1918, Kurs ca. 98½%,
4% Deutsche Hypothekenbank (Meiningen) Pfandbriefe, Serie 13, unkündbar bis 1918 (im Herzogtum Meiningen mündelsicher), Kurs ca. 98½%,
4½% Berliner Hypotheken-Pfandbriefe, Ser. V/VI, Kurs ca. 101½%,
4% Berliner Hypothekenbank-Pfandbriefe, Serien I/II und III/IV, unkündbar bis 1914 bezw. 1915, Kurs ca. 97½%,
4% Hessische Landes-Hypothekenbank-Pfandbriefe, Ser. 14 und 15, unkündbar bis 1914 (mündelsicher in allen deutschen Bundesstaaten, Kurs ca. 99½%,
sämtlich **franko Provision und Spesen,** ferner — soweit der Vorrat reicht — verschiedene
4% Stadt- und Provinzial-Anleihen,
4%, 4½%, 5% gute Industrie-Obligationen zum Tageskurs, ebenfalls franko Provision und Spesen.

Bank für Handel und Industrie,

Filiale Halle a. S., Alte Promenade 3.

Massey Harris-Selbstbinder

liefert äußerst günstig

Georg Gassenheimer,

Halle a. S., Landwehrstraße 19.

---

zus dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer

zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen,

unschädlich für Haustiere.

Central-Ankaufstelle,

Halle a. S.,

Merseburgerstrasse 17/19.

— Zu haben in allen Drogerien. —

Pumpen

verschiedenster Art und Verwendung, **für und fertig zum Aufstellen auf die Brunnen vorgearbeitet,** für flachen und tiefen Wasserstand, geringen und großen Wasserbedarf,

unter Garantie sachgemäßer Ausführung und leichten Ganges

empfehlen billigst

Gebr. Koch, Halle a. S.,

Königstraße 71 (Raffineriestraße).

Eine Partie

zurückgesetzte Emaille-Geschirre

wie: Eimer Waschbecken, Schüsseln, Wannen, Henkeltöpfe, alle Sorten Kochtöpfe, sowie

1 Posten anderer Haus- und Küchengeräte:

Plätten, Tabletts, Küchenwagen, Kaffee- u. Zuckerbüchsen rc. verkauft, soweit der Vorrat reicht, zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wilh. Heckert, Eisenhandlung,

Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5 (Zoreinfahrt), Stadt-Geschäft: Große Ulrichstraße 57.

Epochemachende Erfindung!!!

Größte Neuheit für Radfahrer u. Automobilisten.

Keine Luftpumpe mehr nötig.

Paket 60 Pfg.

Vertreter überall gesucht.

Max Götze, Hildesheim, Waterloostr. 20.

Heber & Streblow, G. m. b. H., Halle a. S. 14,

bauen seit Jahrzehnten als Spezialität:

Aufzüge, Krane, Winden,

Hebezeuge jeder Art und Größe.

Ziegeleimaschinen.

Einrichtungen für Brauereien, Chemische Fabriken, Seifenfabriken rc., Transmissionen, sämtliche Blecharbeiten rc.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

„Superior"-Fahrräder

u. Zubehörteile

sind die vorzüglichsten und im Gebrauch am billigsten!

Hervorragend schön und kräftig poliert sind auch unsere

Waffen

Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen Tauschen- u. Wendeöfen, Sprechmaschinen.

Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Preise-Katalog rc.

Hans Hartmann, A. G., Eisenach 426

Edelweiss

Ernst Heinicke,

Karlstr. 13. Fernspr. 1257.

Dampfwaschanstalt Maschinenplätterei Gardinenspannerei } im Großbetrieb.

Familienwäsche gewaschen u. gerollt **Mk. 15.00** p. Ztr.

Spezialität:

Feine Herrenwäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs „auf Neu".

Elektrische Bleiche.

Carl Traeger,

Weingroßhandlung,

Geiststr. 23. Fernruf 698.

Empfehlenswerter **1904er** Jahrgang

Laubenheimer	Mk. 0,80	Pisporter	Mk. 1,00
Hochheimer	Mk. 1,35	Brauneberger	Mk. 1,25
Eltviller Engerweg	Mk. 2,00	Veldenzer Kirchberg (Graf Eltz)	Mk. 1,70

Bordeauxweine hervorragender älterer Jahrgänge in grosser Auswahl.

Vorstehende Weine sind in meiner Weinstube zu probieren.

Garantie: Bei Nichtgefallen Betrag zurück.

Schnurrbart! Streng reell!

Harafin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge.

Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Zeugnissen nachgewiesen ist.

Ärztlich begutachtete Wirkung.

Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.

Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk.

Harafin ist einzig und unerreicht dastehend, von Sachverständigen, staatlich approbierten Polizei-Chemiker, Ärzten usw. geprüft, warme deshalb vor wertlosen, minderwertigen Nachahmungen, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Allein echt: **Albert Schlüter Nachf., Halle,** Große Steinstraße 6.

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harafin in 8 Wochen ein. flott. Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. p. Nachnahme.

Alle Zubehörteile äußerst billig.

Fahrräder	von Mk. 65.–	an
Mäntel	„ „ 4.–	„
Schläuche	„ „ 3.–	„

Größtes Lager in Viktoria-, Corona-, Neckarsulm- und Allright-Fahrrädern.

Größte und bestingerichtete Reparaturwerkstatt am Platze.

Teilzahlung gestattet! Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Erstes Hallesches Fahrradhaus Telephon 3393.

August Beer, Große Ulrichstr. 36.

Mackëin-Farbe

(Marke patentamtlich geschützt).

Der idealste Innenanstrich.

Vollkommenster und billigster Ersatz für Leimfarbe.

Zu haben bei **Paul Möckel,** Gr. Gosenstr., **Ernst Fischer,** Moritzzwinger, **G. Osswald Nchf.,** Geiststr., **Paul Fritzsche,** Delitzscherstr., **Max Ott,** Steinweg.

Hintermauerungs-, Decken- und Dampfziegelei

L. Loesche & Co., Osendorf.

Telephon Amt Ammendorf Nr. 23, Halle Nr. 2048.

Rohbau-Steine.

Beinkrankeverlangt Broschüre

Wie heile ich mein Bein selbst?

von **Dr. Strahl, Hamburg** Sesenbinderhof 59 a.

Gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Adernknoten steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nasse u. trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden

Filialen: Berlin, Cöln, Essen, München, Stuttgart, Dresden, Brüssel etc.

Sommersprossen

Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 5—10tägigem Gebrauch von Methcream „Kylore". Unschädlich für das Hautgewebe, von Ärzten und schädlichen Bestandteilen. Ausgezeichnet duftendes Medikamentum von prompter und sicherer Wirkung. Nur echt in Tuben à 1 Mk., bei einjeind. von 1.15 Mk. franko. **Laboratorium Leo, Dresden-Gl.**

Depots in Halle: **Löwen-Apotheke, Hirsch-Apotheke.**

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch **„Solitaenia", garant. unschädl.,** angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. **Keine Leibgelegenheit! Kein Brechreiz!** Nur „Solitaenia" echt mit Anweis. 2 Mk., b. Eins. v. 2.25 Mk. frco. Bestandt.: Detann. Granatextr. 10, Embelia 5, arom. Schokol. 35, Ricin. 20. Depot:

Depots: **Hirsch- und Löwen Apotheke**

Für Zuckerkranke!

Römers Diabetiker-Weine,

weiß und rot.

Garantiert reines Naturprodukt.

General-Vertretung: **Karl Meise,** Korps-Stabs-Apotheker u. Nahrungsmittel-Chemiker, **Bahnhofs-Apotheke,** Halle a. S., Delitzscherstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080705038/fragment/page=0004